№ 147. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 7. December.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Sie klagte, daß ihr Gatte nur Reue heuchle, denn sie sei seinem falschen Herzen fremd, und daß sie gewiß behaupten könne, er habe vordem schon mit Jesuiten unterhandelt; denn jener seltsame Besuch und der eine Jesuit seien eine Person gewesen, und seine Heimlichkeit lasse noch vieles befürchten — daß sie aber auch nichts mehr ertragen werde, daß sie auch ein Herz habe, sich nicht jeglicher blinden Laune fügen, sondern auch handeln könne.

Lucie entschuldigte diese Heftigkeit, denn galt sie nicht der Vertheidigung ihres Glaubens?

Dem Bürgermeister aber, der anfangs nicht auf das Gespräch gemerkt, weckte es schlummernde Sorgen, und schon Bezweifeltes stieg mit neuer Furcht in ihm empor; die Erwähnung der Jesuiten fiel ihm auf, der Funke traf den alten Zunder, und als sie jetzt von ihren Besorgnissen sprach, da schreckte es ihn gewaltig auf, und die alte Flamme schlug hoch aus der Asche hervor.

Seiler meint es nicht redlich! — sprach es laut in ihm, und rasch rief er vergleichend des Prokurators Worte und Thaten alle vor sich herauf; sein besorgtes Auge hatte sie zwar früher schon scharf beobachtet, aber doch zu wenig, zu arglos! Denn wie mag ein Guter den Schein durchdringen, darein der Böse sich wickelt. Aber jetzt gelobte er sich's ernster, wachsam den Verdächtigen zu beobachten, und fände er in ihm solche Schuld —

»So muß ich ihn entfernen!« — brauste des Hasses Stimme, alle Großmuth bewältigend.

Und siehe, es kam die Rache. Angehängt wie der Schatten an den Fuß, so zog sein letztes Wort das nicht ganz rein und lauter gewesen, die Strafe herein.

Die Thür öffnete sich; zwei finstere Männer in herrschaftlicher Kriegstracht traten ein, erschöpft von langer Reise, deren Spuren ihre Kleidung trug.

»Was bringt Ihr?« — fragte der Bürgermeister, sie flüchtig anblickend — »wessen Botschaft habt Ihr?« — aber ohne die Antwort zu erwarten, da die Leute nach Erholung sich umsahen, lächelte er und sein Auge kehrte auf die verlassene Arbeit zurück.

Lucie reichte den Männern einen Trunk und flugs änderte sich der trotzige und höhnische Blick, mit dem sie eingetreten. Sie setzten sich, und nahmen begierig den Imbiß an, ihres Auftrags vergessend, da sie wohl wußten, ihnen würde nicht also gedient werden, hätten sie ihre Botschaft vollendet.

Als darauf aber der Bürgermeister vor sie hin trat, mit ihnen zu plaudern, da richtete sich der Erste in die Höhe.

»Macht Euch nur fertig!« — sprach er — »Ihr müßt uns folgen!«

»Wer sendet Euch?« — war Schuberts stutzende Antwort.

Da lest!« — entgegnete der Andere, der indeß seine Tasche entfaltet hatte; und ein Schreiben lag in Schuberts Hand.

Lucie zitterte am Fenster, kein Auge von der bedenklichen Scene wendend.

Der Bürgermeister rollte auf, las, zuckte im jähen Schreck und starr ruhte das Auge auf den Zeilen.

»Ich muß schleunig nach Jauer!« — wandte sich endlich der Mann, seinen Groll unterdrückend, an die Gattin — »bestelle eilend mein Reisezeug, daß ich keinen Verzug habe!«

Warum? — fragte der Gattin Auge, aber sie ging ohne Frage, ohne Antwort: sie kannte ihres Mannes Sinn, obwohl sie heut zweifelte auf sein Wort vertrauen zu können.

Schubert wollte ihr folgen —

»Ihr geht nicht aus dem Zimmer!« — traten die Knechte auf, die Waffe vorhaltend — »uns ist strenger Befehl, Euch nicht aus dem Auge zu lassen!«

»Heiliger Gott, Ihr gefangen!« — schrie Katharina und eilte der Freundin zu Hülfe, welche ihrem Schmerze erlag.

»O tröste Dich!« — bat der Mann — »was fürchtest Du? Deß hat es keine Noth. Ich werde, ja ich muß bald, recht bald zu Dir zurück kehren.«

Aber es wollte ihnen nicht gelingen, die Tieferschütterte zu beruhigen. Schwankend besorgte sie Einiges, stets lauter weinend in des Gatten Arme zurückkehrend.

Katharina eilte hinweg, ob sie helfen könne — aber sie kam nicht wieder; und vergebens war alle Hoffnung, die der Bürgermeister nicht einmal hegte.

Die Knechte drangen zur Abreise und thränenlos riß sich Lucie aus den Armen ihres Gatten, um mit ihrem Knaben noch einmal ihn zu umhalsen, und: »kehre bald wieder!« lispelte sie zum letzten Male, und eilte in's Fenster, dem Scheidenden nachzusehen.

Nur ein flüchtiger Gruß noch ward der Jammernden zu Theil; denn im Galopp jagte der Wagen hinweg: es erhob sich ja hie und da schon eine Stimme, und es traten Männer zusammen und näher heran und frugen immer lauter. Schubert fürchtete Uebles, »rasch, rasch!« gebot er dem Kutscher, und das Thor war erreicht.

Lucie lag im Fenster und weinte wieder, und zitterte noch mehr. O wie schrecklich spielt in solchen Augenblicken die gewaltige Phantasie, wie weiß sie jegliche Furcht herauf zu locken und gewiß zu machen.

Wie ist sie daneben auch so stark Andere zu trösten, wie wußte sie ihr weinendes Kind zu beruhigen, o da hatte sie tausend Gründe, warum der Vater bald wieder kehren werde, o da konnte sie so schön es malen, wenn er zurückkomme, wenn die Thür sich öffne, wenn er herein trete, sie ihm entgegen eile . . .

Und wirklich klirrte das Schloß — es sprang auf — Elias trat ein.

Sich rasch bekämpfend neigte Lucie höflich ihr Haupt und fragte mit kälterem Tone, was der Prokurator wolle. Sie entzog ihm ihre Hand, die er küssen wollte, und bot ihm keinen Sitz an.

Dies alles hatte er erwartet, und doch kam er, seines Sieges sich zu freuen, das Opfer zu trösten, ihre alte Liebe zu wecken. Durch volle Theilnahme ihres Schmerzes wollte er das zerrissene Herz fesseln, er wußte, wie Kummer selbst feindliche Gemüther nähert.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Scenen auf der Leipziger Messe.

Der Hersch Veitel aus Pausen und der Jakob Scherbitzer aus Brodi, saßen in der vergangenen Ostermesse im traulichen Gespräch bei einander. Nachdem sie sich lange über den Handel unterhalten, fragte Hersch:

»Hast ä Kind, Jakob?«

— »Ich hab' ä Kind!« war die Antwort.

»Wie alt?«

— »Swanzig Jahre. Und Du?«

»Ich hab' aach ä Kind!« — s'is achtzehn Jahre.«

— »Könnt' mer nicht verheirathen unsere Kinder?« fragte Jakob.

»Warum nicht? Was gibste?«

— »Ich geb' Viertausend Doler?«

»Wie heißt, viertausend Doler? Du bist ä reicher Mann. Ich will selbst geben mein Kind Fünfdausend Doler. Kannst geben sechse?«

— »Die Zeiten sind schlecht. Geb' ich fünfe.«

»Nischt — Du gibst sechse.«

— »Geb' ich sechse, als Du auch gibst sechse.«

»Gut!« rief Hersch und schlug in Jakob's dargebotne Rechte. »In der Michaelismesse wollen wir bringen mit unsere Kinder, daß se sich verheirathen und kennen lernen! —«

In der Michaelismesse saß der Jakob Scherbitzer im Tieger im Brühl auf seiner Stube und hatte bei sich seinen Sohn Ephraim, alt zwanzig und ein halbes Jahr.

Da pochte es an die Thür und herein trat der Hersch aus Pausen und hinter ihm ein achtzenjähriger Bursche.

»Wie heißt,« rief ihm Jakob entgegen, wos bringst Du mir Deinen Meschores — wo ist Dein Tochter?«

»Dos is mein Kind,« versetzte Hersch, und zeigte auf den Burschen.

»Und dos is mein Kind!« schrie Jokob und zeigte auf seinen Sohn. — Känn' mer doch nicht verheirathen zwei Jungen!« —

Der Handel wurde rückgängig. Die beiden wackern Männer hatten in der Ostermesse ihr Geschäft abgemacht, ohne nach dem Geschlecht der beiderseitigen Kinder zu fragen.

(Komet.)

Höchst nöthig!! —

Da ich mehrals ganz zufälligerweise vielseitig erfahren habe, daß der berühmte Sendschreiber Herr Gustav Adolph Wolff mein Mährlein in Nr. 143 des Breslauer Beobachters betitelt »die Satisfaction«, auf sich beziehen will, so mache ich demselben zu seinem Troste, resp. zur Beruhigung bekannt: daß ich nie mich unterstehen werde und nie unterstanden habe, den edlen deutschen Jüngling zu compromittiren, indem ja auch genanntes Mährlein aus dem Thierreiche entlehnt, und zur Belustigung des hochgeehrten Publikums mir aus der Feder geflossen ist.

Will sich aber rc. Wolff (ich wiederhole es nochmals: »wie ich erfahren habe«) darin getroffen fühlen, ist es allerdings ein höchst sonderbares Zusammentreffen, wodurch er sich ein unnöthiges Aergerniß zugezogen hat. Uebrigens war ich einer der ersten, der sich das sendschreiberliche Tractätchen für $1\frac{1}{2}$ Sgr. holte und als ich etliche alte Damen beim Lesen des »Sendschreibens« weinen sah, daß der Bock sie stieß, eilte ich enthusiasmirt in das, an die Ohlau grenzende Gehöfte meiner Behausung und vertiefte mich so in die Broschüre, daß ich Nichts um mich her gewahrte. Eine tiefe Wehmuth hatte mich ergriffen, der Bock stieß mich, — ja er stieß mich — der Ziegenbock meines sehr geachteten Hauswirths —, ein Luftzug that auch das seinige und, o weh! — das Sendschreiben fiel in die Untiefen der Ohlau, deren trübes Wasser die schönen Worte des höchstgelungenen Schreibens meinen Augen entführte. Da stand ich verblüfft und weg war die Begeisterung; aber mein Herz staunte die Kühnheit des hochherzigen deutschen Jünglings an, dessen Vornamen: Gustav Adolph schon auf etwas Erhabenes, Großes und Thatenreiches hindeuten und an den großen Schwedenkönig erinnern.

Darum, Du edler deutscher Jüngling! — bitte ich Dich de- und wehmüthigst: »Denke doch um Gotteswillen nicht, daß ich je den Einfall haben würde, gelehrte Leute zu persifliren.«

Joseph Lantisch.

Kirchen-Unfug.

Es war am letzten Sonntage während der Nachmittags-Predigt, daß, und zwar in dem Raume zwischen der äußern und innern Mittel-Thüre der Südseite unserer Elisabethkirche, sich ein so lautes Geschwätz vernehmbar machte, daß es förmlich zur Störung der Andacht wurde, und mehrere Personen, (außer dem Referenten) hiervon auf's Unangenehmste belästigt, ihren Unwillen über ein so unziemliches Betragen an solchem Ort und zu solcher Stunde, bemerklich machten. Als die Predigt zu Ende war, kam ein Taufzug aus selbiger Thür in die Kirche eingetreten, von einem Kirchendiener (im schwarzen Frack) begleitet, und es war also leider nun klar genug, daß von Letztgenanntem dies widerlich störende Gemurmel u. s. w. selbst ausging, oder doch in seinem Beisein diese Unschicklichkeit statt fand. Auf jeden Fall aber verdient ein solch unziemliches Vorkommen, aus Achtung für den Ort und also zur Beseitigung für die Folge, wohl mit Recht öffentlich gerügt zu werden. Es sei hierbei die Bemerkung erlaubt, daß in unsrer katholischen Cathedrale, (Domkirche) Leute angestellt sind, welche, gleichsam polizeiliche Funktionen in der Kirche übend, während des Gottesdienstes für Ruhe und Ordnung mit gehöriger Aufmerksamkeit sorgen, wobei ihnen ihr entsprechendes Kostüm zugleich den nöthigen Respekt verschafft. Wäre dies in unsern evangelischen Haupt-Kirchen wenigstens auf ähnliche Weise einzuführen nicht statthaft, und der Sache würdig angemessen? — Es wird so viel über die ernste Feier des Sonntags und entsprechende Würdigung der kirchlichen Andachtsstunden evangelischer Seits verhandelt, und gerade ist auf einen wesentlichen und so naheliegenden Punkt noch so unzureichende Aufmerksamkeit gerichtet. Ja in der That sind es namentlich unsere evangelischen Haupt-, und unter diesen wiederum die St. Elisabethkirche, wo Störungen gedachter und ähnlicher Art nur allzuoft vorkommen, und wo (leider) im Allgemeinen so wenig darauf geachtet und für Abhülfe gethan wird; wie kommt das?

XVII.

Lokales.

** (Eine eigenthümliche Menagerie) ist gegenwärtig gratis in der Stadt Berlin, (Schweidnitzerstr. Nr. 51) zu sehen. — Unser bekannter Eduard Groß hat in Verbindung mit dem Commissionsrath K. W. Kummer in Berlin, in obigem Lokale eine Weihnachtsausstellung von c. 1100 Säugethieren veranstaltet, die aus einer unzerbrechlichen Papiermasse in $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ ihrer natürlichen Größe angefertigt sind. Mehr als Spielwerk, werden sie vorzugsweise beim Unterricht in der Naturgeschichte ihren Zweck erfüllen, da Gestalt und Colorit naturgetreu theils lebenden Exemplaren, theils denen im königlichen Museum zu Berlin nachgebildet ist, und eignen sich daher zu ebenso angenehmen, als nützlichen Weihnachtsgeschenken für Kinder, weshalb wir diese Ausstellung der allgemeinen Aufmerksamkeit angelegentlich empfehlen können.

G. R.

** Mit dem morgenden Tage den 8. Decbr. tritt ein neues Vergnügungs-Etablissement in's Leben, dessen Begründer unser als Mensch und Künstler beliebte Wiedermann ist. In einer scherzhaften poetischen Annonce erklärt der den Brettern untreu Gewordene, daß in seiner neuen Restauration in der goldenen Krone am Ringe für »Alles« gesorgt sein werde, nur für »keine Kreide.« — Das wird Manchem unserer Breslauer Stutzer ein Stein des Anstoßes sein. —

** In den gestrigen Zeitungen befindet sich eine Theater-Annonce aus Liegnitz, in der die Hugenotten aufgeführt werden, und Mad. Köster als Gästin debütirt. — Wozu nur diese Anzeige? — Wenn die Zeitungen erscheinen, ist der Frühzug schon abgegangen, und wer mit dem Abendzuge fahren will, kommt post festum!

Welt-Begebenheiten.

(Schon wieder eine Spuckgeschichte.) So eben erzählt man sich wieder in Berlin von einem Spuckhause, in dem es umgeht und die Leute nicht in Ruhe läßt. Dergleichen Thorheit ist in der aufgeklärten Spreestadt recht eigentlich zu Hause. Die weiße Frau, der Spuck in Tegel, sind historisch geworden. Vor drei Monaten wäre ein Schulvorsteher beinahe um seine ganze Schule gekommen, weil es bei ihm spucke. Es ist eine Mädchenschule; die Kinder hatten in ihrer lebhaften Einbildung den Spuck überall gesehen, gehört, gefühlt, ihnen und ihren Angehörigen standen die Haare zu Berge. Der Direktor durfte es nicht mehr wagen, ein Kind durch allein bleiben zu strafen, es war Gemüthsstörung zu fürchten. Mehrere Eltern standen bereits auf dem Punkte, ihre Kinder aus der Anstalt zu nehmen, deren Leiter die Thorheit vergebens mit einsichtiger Rede bekämpfte. Da fiel es dem Lehrer endlich ein, die Lüge mit einer Lüge zu vertreiben. Ein paar Buben, hieß es, seien erwischt worden, sie hätten sich mit geschwärzten Gesichtern sehen, hören, fühlen lassen, um die Kinder in Schrecken zu setzen. Die Kinder glaubten es und der Spuck hatte ein Ende. Es war ein glücklicher Gedanke, der das Institut rettete, das eben, gewissermaßen käuflich, in die Hände des Direktors übergegangen war, welchen die Fatalität traf.

(Der Kaiser von Marokko) befindet sich fortwährend in Mequinez und bewacht mit 6000 Mann seiner Garde seine kostbaren Schätze, welche auf 50 Millionen enthalten sollen.

Zweisylbige Charade.

Die erste Silbe ist ein kleines Gewässer,
Die zweite die Endung einer lateinischen Deklination;
Das Ganze der Name eines Gottes.

Uebersicht der am 8. December c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen:

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.
St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Cur. Eichhorn.
Amtspr.: Kapl. Pantke.
St. Maria. (Sandkirche) Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittagspr.: Kapl. Lorinser.
St. Adalbert. Amtspr.: Kapl. Baucke.
Nachmittagspr.: Cur. Kammhoff.
St. Matthias. Frühpr.: Kapl. Purschke.
Amtspr.: Pfarrer Hoffmann.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Matthias. Den 1. Dezbr.: d. Kürschnermstr. J. Suwald T. — d. Böttcherges. B. Schulz S. — d. Destillateur A. Raabe T. — d. Haushlt. D. Kolisch S. — d. Schlosserges. F. Dastig Zwill. S.

Bei St. Corpus Christi. Den 1. Dezbr.: d. Tagarbeiter C. Neisser T. — d. Kutscher J. Langner S.

In der Kreuzkirche. Den 4. Dezb.: d. Schiffssteuermann R. Scheike T.

Bei St. Mauritius. Den 1. Dezb.: d. Schaffner an der Oberschles. Eisenbahn H. Nowack T. — d. Kattundrucker A. Schätzler T. — d. Arbeiter B. Wolf S. — 1 unehl. S.

Bei St. Michael. Den 1. Dezember.: d. Schmiedemstr. A. Thamm S. — d. Tagarbeiter W. Schröter T.

Getraut.

Bei St. Corpus Christi. Den 28. Nov.: Privat-Aktuarius M. Trachmann mit Igfr. E. Glaser.

Bei St. Michael. Den 25. Novb.: Fabrikarbeiter B. Liebich mit E. Hondel genannt Gloser. — Böttchermstr. G. Naumann mit Igfr. B. Opahle.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 7. Dezember, zum ersten Male: „**Don Pasquale.**" Komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet von Heinrich Proch, in Musik gesetzt von Gaetano Donizetti.

Vermischte Anzeigen.

Bis Sonntag den 15. Dezember

bleiben die singenden Kolibri's und Automaten im **blauen Hirsch** noch ausgestellt. Eine Vorstellung Abends 6 und eine 8 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Die Schlittschuhbahn

vom Bär bis zur Cavallerie-Kaserne wird Sonnabend den 7. d. M. eröffnet und ladet ergebenst ein

A. Seifert, Schwimmmeister.

Waaren-Offerte.

Sehr reinschmeckende und grüne Kaffees,
à Pfd. 5, 5½, 6, 6½, 7 u. 8 Sgr.
Neuen großkörnigen Carol. Reis,
à Pfd. 2½ und 3 Sgr.
Sehr süße, gelbe und weiße Back-Zucker,
à Pfd. 3½, 4¼, 4½ und 5 Sgr.
Feinste Gewürz-Chocoladen,
à Pfd. 7½ Sgr., bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt,
empfiehlt so wie alle übrigen Waaren zu den möglichst billigsten Preisen

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr 3, am Pokoyhof.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige, und

marinirte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Für ein Mädchen oder Frau ist **Einhorngasse Nr. 8,** 3 Stiegen vorn heraus, ein Stubenplatz zum Neujahr zu beziehen.

Preßhefe,

stets frischer Qualität,
bei

D. Cohn, jun. & Comp.
Spezerei-Waaren Handlung
Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 1.

P. S. Bestellungen zu den Festtagen ersuchen wir, uns bald möglichst zukommen zu lassen.

Ein Laden-Repositorium mit einer Kaffeemühle zum Anschrauben, für einen Bäudler, Krämer, Spezereihändler u. dergl. sich eignend, steht billig zu verkaufen **Neue Junkernstraße Nr. 22,** parterre.

Ein großer Guckkasten

ist zu verkaufen **Ketzerberg Nr. 5,** zwei Treppen hoch.

Ein Mädchen

sucht ein Unterkommen als Ladendienerin; das Nähere zu erfragen **Schuhbrücke Nr. 23,** im Agentur-Comtoir.

In der **Neuen Kirchgasse Nr. 7** ist eine Parterre-Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Neujahr zu beziehen; das Nähere parterre rechts daselbst zu erfahren.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend,

empfiehlt

die Leinwand und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihoff,

ihr vollständig assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand zu folgenden **äußerst niedrigen** aber **festen Preisen**, als:

6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand, à 2¼, 2½, 3 und 3½ Sgr. die Elle.
6/4 " " " (beste Qualität) à 4 bis 4½ Sgr.
6/4 " Schürzen- und Kleider-Leinwand, à 2¼, 2½ und 3 Sgr. die Elle.
6/4 " baumwollene Poil de Chevre zu Kleider à 3 Sgr. die Elle.
2 Ellen breite Schürzen-Leinwand à 4 — 5½ Sgr. die Elle.
7/4 breiten Bettdrillich, à 4 — 4½ Sgr. die Elle.
7/4 und 8/4 breiten rein leinenen Bettdrillich, von 6 — 8 Sgr. die Elle.
Bunten Köper zu Schlafröcken, à 2¼ — 2¾ Sgr. die Elle.
Abgepaßte Schürzen à 5 Sgr. die Schürze.
Bunten Möbel-Damast à 4, 5 und 6 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Piqueeröcke à 1 Rthlr. bis 1⅛ Rthlr. das Stück.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern 18 Sgr. das halbe Dutzend.
6/4 breite weißgebleichte Hemden-Leinwand, von 5 — 15 Rthlr. das Schock.
6/4 und 7/4 breite ungeklärte Creas-Leinwand von 5 — 14 Rthlr. das Schock.
Resten-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.
6/4 und 9/4 breiten weißen Köper und Damast (die neuesten Dessins) von 3 — 6 Sgr. die Elle.
Weiße Bettdecken von 2⅙, 2⅓ und 4½ Rthl. das Paar.
Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1¾, 2⅓, 3½ und 6½ Rthlr. das Gedeck.
Einzelne Tischtücher von 10 — 20 Sgr. bis 1⅓ Rthlr. das Stück.
5 Ellen lange Tischtücher à 1½ Rthlr. das Stück.
Bunte Tischdecken und Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück.
10/4 und 12/4 wollene bunte Tischdecken von 1⅓ — 2 Rthlr. das Stück.
Handtücherzeug von 1¾, 2¼ und 4 Sgr. die Elle.
10/4 lange abgepaßte Handtücher in Schachwitz und Damast von 7 — 10 Sgr. das Stück.
Kittey's, weißen Kattun, rohe, gebleichte Piquee- und rosa Parchente, Halstücher, weiße und bunte reine leinene Taschentücher, rohe Inlet-Leinwand, bedruckten Parchent zu Mäntelfutter, Ganz-Piquee, kleine Thee-Servietten, Fuß-Teppiche zu allen Preisen rc. rc.

Preise fest.

Zum bevorstehenden Feste beehre auch ich mich mit meinem sehr reichlich versehenen Modewaaren-Lager zu empfehlen und auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen:

Die neuesten Farben-Zusammenstellungen in gestreiften seidenen Kleidern, schwarze Mailänder Glanz-Taffete zu Mänteln und Kleidern, die aller modernsten Dessins in **bunten** wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, 6/4 und 10/4 breite Lama's zu Mänteln und Burnussen (letztere in reiner Wolle), desgleichen Plaids und Cachemir zu Mänteln; ferner ganz neue einfärbige Stoffe, die ich besonders zu Hauskleidern und Ueberröcken empfehle, wie auch eine sehr bedeutende Auswahl Umschlagetücher und Kattune rc.

Außerdem wird der Ausverkauf von einem Theile meines Waarenlagers, und zwar namentlich Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen, in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr, so wie Nachmittags von 1 bis 2 Uhr zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

P. Weisler, Schweidnitzerstr. Nr. 1,
das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Borussia.

Die **Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia** zu Königsberg i. Pr. mit einem bedeutenden Grund-Garantie-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten: — Gegenstände aller Art, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den versicherten Gegenständen in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden; sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen und Niederreißen, durch erwiesen nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Die allgemeinen Bedingungen, so wie die Antrags-Formulare, werden **unentgeltlich** von mir verabreicht, auch bin ich gern erbötig, auf Wunsch der resp. Versicherungs-Suchenden, die Anträge selbst aufzunehmen und werden die Policen sofort von den Haupt-Agenten Herren **Lübbert & Sohn** ausgefertigt.

Breslau, im December 1844.

Der Agent **Heinrich Itzinger,**
Assekuranz-Bureau: Carlsstraße Nr. 45.

Anzeige für Bauprofessionisten.

Die Bau-Professionisten, namentlich **Brunnenmacher, Mühlenbauer, Maurer, Steinmetzer und Zimmerleute,** welche sich zu den gesetzlichen Prüfungen **gründlich** vorbereiten lassen wollen, erfahren das Nähere bei mir.

Die Präparation findet nach meinen, zu diesem Behufe eigends verfaßten Lehrbüchern statt.

Hampel, Taschenstraße Nr. 17.

Albert Klebe,

Damenschuh- und Stiefel-Magazin, Breitestraße Nr. 31,

empfiehlt sich mit allen Sorten der feinsten Arbeiten; auch sind zurückgesetzte Schuhe zu **ganz billigen Preisen** zu haben.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtstraße Nr. 6.